

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 26

Artikel: Ein kluger Rat : bleibe zu Hause!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Schönheit der heimatlichen Wiesen. Sieht die herrlichen, schmalen, hochaufsteigenden Säulen, die wunderliche Krone, die Rüpen, die Biegungen dieser Halme, sieht, wie sie sich überschneiden, kreuzen, aufschießen aus dem dunklen, grünen Wald der Tiefe und frei in den Himmel ragen! Nur eine Wiese, gleich hintern Haus, grad vor der Stadt — wer sich schaufen in ihren Anblick versenkt, gewahrt Dinge und Schönheit, als hätte er die erlesene Reihe wohleingetulter und hochragender italienischer Paläste oder sonstiger Kirch- und Münstertürme zu sehen bekommen.

Une simple prairie. Celle qui borde votre maison à deux pas de la ville. S'étende dans l'herbe, contempler le ciel, suivre de l'œil la tige des graminées, les évolutions du papillon ou du coléoptère...

Une évocation à peu de frais et qui vous apporte autant de vrai bonheur que la découverte de palais italiens ou de cathédrales gothiques.



Lerne denken
ohne zu reisen.

Dies ist der Philosoph Immanuel Kant. Vor etwas mehr als 100 Jahren ist er gestorben. Die Leute reisten zu seinen Lebzeiten noch in der Postkutsche — immerhin durch ganz Europa — und sein Zeitgenosse Napoleon war auch kein Stillsitzer, der Professor Kant aber blieb zeitlebens in seiner Stadt Königsberg! Jawohl, zeitlebend. Dabei ist er achtzig Jahre alt geworden. Seine einzige Reise war die lange Spazierfahrt mit dem Forstwagen, ein halbes Stündchen von der Stadt hinaus, allein denken hat er können, viel und gründlich hat er nachgedacht. Ueber das menschliche Tun und Treiben, darüber, wie es war und wie es sein sollte, und auch über das Denken selber hat er seine neuen und großen Gedanken gehabt. Reisen? Das hätte ihn zerstreut, so wie unsere Zeit sich unerhört dadurch zerstreuen lässt.

*Apprends à penser sans voyager», disait Emmanuel Kant. *De fait, le grand penseur allemand n'a jamais, de sa vie durant, quitté sa bonne ville de Königsberg. Ainsi est-il mort à 80 ans. C'est évidemment une solution qui ne peut pas contenir tout le monde, mais tout le monde n'est pas philosophe et tout philosophe n'est pas Kant. Heureusement pour l'hôtellerie et le tourisme.**

Ein kluger Rat: Bleibe zu Hause!

Pourquoi chercher partout ce «cher ailleurs qui n'est nulle part» quand on est si bien chez soi...

Reisen? Wozu denn? In die Weite ziehen, rollen, sausen, fliegen? Wie kostspielig ist das alles, wie gefährlich, wie zeitraubend, wie zerstreut! Und wie fruchtlos in den meisten Fällen.

Warum in die Ferne schweifen,
das Gute liegt so naht!

Das ist kein schlechter Trost, noch ein trauriger Notbehelf für Daheimblebler, das ist ein ganz gescheiterter tieferer Spruch. Aber der herauströmende Zeitgenosse kann ihm nicht gut begreifen, weil er meistens vorgesessen hat das ja müde drückende, was man hinzieht, sondern allein darauf, mit was für Augen man schen kann. Sich nur die nahen Dinge mit rechten Augen, und du wirst große Freuden erleben, ohne zu dem großen Warenhaufen der Reisenden zu gehören, dem die heutige Zeit die Ohren voll brüllt, wie nötig es sei, nie zu ruhen, nie nachzudenken, nie beschaulich zu leben, sondern Geld rauszuschmeißen, um das Schmieröl der modernen Transportmaschinerie zu zahlen.

Das gesteigerte Reisen ist ein Zeit-Laster, die stille, die ruhige Nachdenklichkeit, der Spaziergang, der aufnehmende, dankbare Sinn gewähren Freuden, die zum Nachteil der Menschen immer mehr in Vergessenheit fallen.



Weise Leute im Bernbiet.

Von Zäziwil im Emmental ging's ein Stück aufwärts. Ein Reh verschwand im Jungwald. Oben, in einer Lüchtung, wohnt die ehemalige Vater K. an einem Stück Holz herum. Seit der Rekrutenschule im Jahre 1906 ist er nicht mehr fort gewesen. Draufgredenfests Eisenhahn, das ist er. Ein bisschen Senn. Seine Frau war auch einmal dort, beim Doktor — aber sie kann sich fast nicht mehr entsinnen. — Unten in der Ebene sieht man die Züge fahren, die Autobahn, Reisende, die kommen. Da da oben halb noch kein Kino, kein Stadtkino und kein Länderspiel gesehen, aber den Himmel, die Sonne, den Wald, die Tiere, die sehen sie täglich, täglich im Herzen und weise im Sinn. Solche Leute gibt's mehr im Emmental.

Pour vivre heureux, oissons cachis. Aux environs de Zäziwil, dans l'Emmental, habite le couple K. Depuis les temps sombres de la guerre de 1914, la femme, elle, n'a pas quitté le réclos. Plus tard, n'a pas quitté le réclos. La femme, elle, a entrepris une fois le «grand voyage» (33 minutes de train) de Berne pour se rendre chez le docteur. Depuis, n'a pas quitté le réclos. Se sont déplacés, le lit, le tabouret, la penderie, la forêt suffit à leurs horizons et puis... les voitures, grosses comme des souris, que l'on voit courir sur la grande route, sont une distraction bien amusante.

Photo Senn



Balkanisches in Zürich.

So eine Reise nach Polen, in die Türkei oder runter in den Balkan — was man da zu sehen bekommt an verfallenen und schäbigen menschlichen Behausungen, an wackeligen Bauwerken, an Latrinen, an Trümmern, das schaut ja vor Züri', das chance ja als dirheim-e-au ha, wann's eim durchs drunz zue ischt!

Polone, Turquie, Balkan, il n'est pas besoin d'aller si loin quand aux portes même de Zürich, on peut s'y faire sentir le dégoût. Il est vrai qu'il serait peut-être théâtral d'assurer que l'on connaît les pays en question pour avoir vu ce taudis... La mosquée d'Omar, Sic-Sophie, le Bosphore et cette rue des églises de Vilno sont encore autre chose.

Photo Senn